



1. Ach Gott! Wie geht's im Krieg jetzt zu! Was wird für
 Eh noch im Reich wird Fried' und Ruh', wird man er =



Blut ver - gos - sen! wie man - cher rei - che Un - ter - tan,
 sah - ren müß - sen, wird jetzt ge - macht zum ar - men Mann,



wie man - ches Land ver - hee - ret, wie man - che Stadt zer - stö - ret!

2.

Stell' dich im Geist auf's Schlachtfeld hin,
 Du lang verstockter Sünder!
 Bedenk' da Elend und dein *) Ruhm
 Ihr stolzen Menschenkinder!
 Legt euern Stolz und Bosheit ab,
 Denkt, daß euch schnell der Tod und Grab
 Bei so viel tausend Leichen
 Könnt' unverhoßt erreichen!

3.

Dort liegt verwundet an Arm und Bein
 Ein Krieger auf der Erden;
 Er möchte gern verbunden sein,
 Und kann es nicht gleich werden.
 Mit tausend Schmerzen und Unruh'
 Heilt *) er die blutende Wunde zu,
 Wird oft nach vielen Stunden
 Erst lang nachher verbunden.

4.

Man führt ihn oft ins Lazarett
 Mit Wagen und mit Pferden,
 Wo Gott ein sanftes Ruhebett
 Ihm jetzt zuteil läßt werden.
 Ihn werden viele zwar gesund,
 Doch mancher, der so hart verwundet,
 Findt in dem Lazarette
 Auch oft sein Totenbette.

5.

Ein and'rer, der zum Tod verwundet,
 Schreit: „Ach, um Gottes Willen,
 Ach, Brüder, helft, ich bin verwundet,
 Ich kann das Blut nicht stillen.
 Ach, tötet mich, der Schmerz ist z' groß;
 So werd ich meines Jammers los
 Und darf auf dieser Erden
 Nicht erst zum Krüppel werden!“

6.

Ach, wie seufz(e)st manch junge Braut,
 Weil man ihr hat geschrieben,
 Ihr Liebster, der auf sie vertraut,
 Ist in der Schlacht geblieben.
 Ein Jüngling, schön wie Milch und Blut,
 Der ihr so hold war und so gut,
 Liegt jetzt verscharrt im Sande
 In einem fremden Lande.

7.

Ach wie manches Soldaten Weib
 Hört man jetzt klagen,
 Die viele Kinder hat am Leib
 Und nicht viel einzunehmen *).
 „Mein Mann“, spricht sie, „der viele Jahr
 Mein Schützer und Versorger war —
 Soll ich mich nicht betrüben —
 Ist in der Schlacht geblieben.“

8.

„Ach, lieber Sohn, wie beugst du mich!“
 Hört man jetzt den Vater klagen,
 „Der eine Stütz' sollt sein für mich
 In meinen alten Tagen,
 Der liegt jetzt auf dem Schlachtfeld drauß
 Und kommt nicht mehr zu uns nach Haus;
 Ich werd mit grauen Haaren
 Ihn müssen bald nachfahren.“

9.

Ach, wie manche Witwe hört man jetzt
 Mit bangem Herzen klagen:
 „Mein einziger Sohn, der mich ergötz,
 Der meine Last half tragen,
 Den nahm man mir zum Soldaten weg.
 O, Gott, wer gibt mir Wart und Pfl eg' ?
 Ach, Gott, sei jetzt im Alter
 Mein Schützer und Erhalter!“

10.

Ach, wie viele un'srer Landesleut',
 Und, ach, Söhne, die wir lieben,
 Sind erst kurz im Krieg und Streit
 In Rußland *) drin geblieben!
 Sowohl bekannt als unbekannt,
 Aus Württemberg und Bayerland,
 Liegen an den Wunden
 Im Lazarette verbunden.

11.

Dort schoß das Blut ganz strömenweis'
 Auf mancher Cass' im Graben,
 Dort sah man Menschen haufenweis'
 In Flüssen begraben,
 Worunter manches Mutterkind *)
 Vermischt noch wird, daß man 's nicht find't
 Und muß sein junges Leben
 Im Krieg jetzt nun aufgeben.

